

# Sie bringen Betrunkene sicher heim

Gemeinden schreiben den Veranstaltern von Zeltfesten zusehends Shuttledienste vor. Auch mit weniger Alkohol lässt sich gut feiern.

BARBARA HAIMERL

**SALZBURG.** Mit fast drei Promille Alkohol im Blut beschädigte eine 41-jährige Lenkerin am Sonntag in Zell am See beim Einparken ihr Auto. Wenige Stunden zuvor hatte eine 53-jährige zwischen Fürstenbrunn und Großmain einen Unfall mit 1,4 Promille verursacht. Und am Freitag kam ein 31-jähriger Flachgauer auf der Antheringer Landesstraße mit zwei Promille von der Straße ab.

Alkohol war auch im Spiel, als am 1. Mai beim Fest in Wals-Siezenheim zwei Männer aneinandergerieten. Zu einer Tragödie kam es am 1. Mai in Thalgau. Ein 36-jähriger machte sich mit seinen zwei Söhnen mit dem Traktor auf den Heimweg. Der Vater war stark alkoholisiert, es kam zum Unfall, der fünf Jahre alte Sohn starb.

Statistisch stoppt die Polizei im Schnitt in Salzburg jeden Tag fünf Alkolenker. Im Vorjahr wurden knapp 127.000 Alkotests und Alkoholvortests durchgeführt, die zu 1684 Anzeigen geführt haben. Mit den bevorstehenden Zelt- und Sommerfesten in vielen Gemeinden wird die Zahl wohl anwachsen, denn immer wieder steigen Besucher ins Auto, obwohl sie zu viel Alkohol getrunken haben.

Solche Feste könnten auch erfolgreich veranstaltet werden, wenn der Alkohol nicht in Strömen fließt, sagt Johannes Schindlegger von akzente Salz-

burg. Er leitet im Pinzgau die Fachstelle regionale & kommunale Jugendarbeit und berät Veranstalter, die ein Angebot jenseits des üblichen Musik-, Alkohol- und Essensangebots bieten möchten. Gemeinsam mit der Polizei, der Bezirkshauptmannschaft und dem Regionalverband bemühe sich akzente um eine neue Festkultur im Pinzgau, sagt Schindlegger. „Wir verteufeln und verbieten Alkohol nicht, es muss aber auf solchen Festen attraktive alkoholfreie Getränke geben.“ Zuckerkhaltige Limonaden seien damit nicht gemeint. Laute Musik fördere den Alkoholkonsum, weil man sich nicht einmal normal unterhalten könne.



„Wir bemühen uns im Pinzgau um eine neue Festkultur.“

Johannes Schindlegger, akzente

Seit zwei Jahren vergibt der Arbeitskreis Suchtprävention von akzente das Gütesiegel „Feierfest“. Die Veranstalter haben zehn Kriterien zu erfüllen. So müssen etwa – auch an der Bar – drei alkoholfreie Getränke zur Verfügung stehen, die in gleicher Menge billiger sind als das billigste alkoholische Getränk. Die Werbung für die Veranstaltung darf keine Lockangebote für preiswerten Alkohol enthalten. An stark Betrunkene und Jugendli-



Männer des Löschzugs Fürstenbrunn fahren Gäste nach dem Sommerfest mit dem Mannschaftstransporter heim. Von links: Michael Amschler, Florian Leitner und Kommandant Hannes Pletzer.

BILD: SN/ROBERT RATZER

che unter 16 darf kein Alkohol ausgegeben werden.

Die Erfahrung zeige, dass Alternativen zu Alkohol sehr wohl angenommen würden und damit kein finanzieller Verlust für die Veranstalter verbunden sei, sagt Schindlegger. Stimme die Qualität, lasse sich der Umsatz auch mit Speisen erhöhen. „Vereine schauen immer stärker auf ihr Image, auch die Haftungsfrage spielt zunehmend eine Rolle.“

Bereits zwei Mal wurde das Bikerfest „Club of Newchurch“ mit dem Gütesiegel „Feierfest“ ausgezeichnet, bei dem in der Gemeinde am Großvenediger jedes Jahr eine Woche lang bis zu 10.000 Motorradfans zusammenkommen. „Wir bemühen uns seit 14 Jahren, das Treffen zu einem Familienfest zu machen“, sagt Ingrid Maier-Schöppl, die Geschäftsführerin vom Tourismusverband. Die Gäste wüssten die gute Stimmung zu schätzen. Nicht Vereine schenken die Getränke aus, sondern Wirt, die angehalten sind, den Jugendschutz zu achten. Farbige Armbänder zeigen an, wer Alkohol

konsumieren darf. Zelt wird keines aufgestellt, Ort des Festes ist das ganze Zentrum. „Wir schauen, dass die Besucher das Auto gar nicht erst brauchen.“ Wer den Eintritt bezahlt hat, kann kostenlose Shuttlebusse nutzen.

Eines falle auf, sagt Schindlegger: Im Gegensatz zu den Erwachsenen sei die Bereitschaft Jugendlicher, das Auto nach zu viel Alkoholkonsum stehen zu lassen, viel ausgeprägter.

Ein Umdenken findet auch bei der Landjugend statt, die mit ihren 61 Ortsgruppen viele Feste veranstaltet. Schon 2014 sei die Initiative zur neuen Festkultur entwickelt worden, sagt Geschäftsführerin Elisabeth Weilbuchner. Dazu gehöre der Partykompass „Feier g'scheit“, der mit Experten ausgearbeitet worden sei. „Feiern gehört dazu, aber mit Maß und Ziel.“

Für die Traditionsvereine seien die Feste eine wichtige Einnahmequelle, sagt der Piesendorfer Bürgermeister Johannes Warter, der zugleich Vorsitzender der Pinzgauer Bürgermeisterkonferenz ist. Alkohol gehöre zu diesen

Festen dazu, „aber es darf nicht eskalieren“. Es gehe nicht an, dass alkoholfreie Getränke teurer seien als die Halbe Bier. Auf großen Festen hätten sich Chill-ecken mit Softdrinks bewährt. Es habe außerdem Sinn, den Veranstaltern mit der Bewilligung einen Shuttleservice vorzuschreiben und das Fest um zwei Uhr nachts zu beenden. Eindämmen lasse sich durch den früheren Schluss die Unsitte des „Vorglühens“. „Früher sind manche erst um 23 Uhr angetrunken und mit einer Flasche Wodka im Rucksack zum Fest gekommen.“

Auch in Grödig gehen bei den Festen um zwei Uhr die Lichter aus. Ab ein Uhr wird die Musik abgeschaltet. „Wir haben damit gute Erfahrungen gemacht“, sagt Ortschef Herbert Schober (ÖVP). Beim St. Leonharder Kirtag stünden stets Taxis vor dem Zelt und beim traditionellen Sommerfest des Löschzugs Fürstenbrunn bieten die Organisatoren einen gratis Heimfahrdienst an. „Das machen wir schon seit Jahren so“, sagt Kommandant Hannes Pletzer. Heuer macht das Fest Pause.